



# DER

# TRAFOP

Organ der Leitung der BPO  
der SED des VEB  
Transformatorwerk  
„KARL LIEBKNECHT“

Nr. 19 18. Mai 1981  
33. Jahrgang  
0,05 M

**Sozialistisch arbeiten, lernen und leben — Ehrensache unserer Arbeitskollektive!**



6. Mai 1981, Traditionszimmer — Genosse Lutz Sandig, unser FDJ-Sekretär, gibt den Gästen einen kurzen Überblick über die gegenwärtige FDJ-Arbeit im Werk.



## Tragen dazu bei, drei Tage Planvorsprung zu garantieren

FDJler werteten auf ihrer Mitgliederversammlung gemeinsam mit Eberhard Aurich und Sekretariatsmitgliedern der Bezirksleitung Berlin Beschlüsse des X. Parteitag

In zwölf FDJ-Gruppen fanden am 6. Mai Mitgliederversammlungen statt, um gemeinsam im Kollektiv die Beschlüsse des X. Parteitages der SED auszuwerten. Herzlich begrüßte Diskussionspartner waren Eberhard Aurich, 2. Sekretär des Zentralrats der FDJ, sowie Ellen Brombacher, 1. Sekretär der Bezirksleitung Berlin, und weitere Mitglieder des Sekretariats.

Im Mittelpunkt des Gesprächs in der Jugendbrigade OFO/Tr stand der Rechenschaftsbericht des ZK der SED. Gemeinsam mit Eberhard Aurich beriet man u. a., welchen Beitrag jeder persönlich leisten kann, um den Frieden sicherer zu machen. In der offenen politischen Debatte stellten die FDJler weitere Überlegungen an, wie sie als Anlagenfahrer im Großtrafobau zur Verwirklichung der ökonomischen Strategie beitragen können. In Vorbereitung der Volkswahlen am 14. Juni faßten sie in der Mitgliederversamm-

lung den einstimmigen Beschluß, sich der Berliner Initiative „JEDER jeden Tag mit guter Bilanz“ anzuschließen. Indem jedes der elf Brigademitglieder im Dreischichtsystem sein Bestes gibt, wollen sie die Ausfallzeiten an ihrer modernen Anlage um zehn Prozent senken, was einen Gewinn von 550 Arbeitsstunden bringen wird. Weiterhin haben sie sich das Kampfziel gestellt, bei ihren Produkten 100 Prozent Qualität zu liefern.

Genosse Peter Schild (unser Foto) hat sich besonders beim diesjährigen Frühjahrsputz im Werk hervorgetan. Darüber hinaus leistete er zahlreiche Sonderschichten zur Renovierung und zur Reparatur des Fußbodens im Speisesaal, so daß wir TROjaner sehr schnell den Speisesaal wieder in Besitz nehmen konnten.

## Solidarität der Tat

Bereichsfestspiele im Q-Bereich mit Basar

Zahlreiche Länder Asiens, Afrikas und Lateinamerikas haben in den letzten Jahren die Fesseln der Knechtschaft abgeworfen oder sind dabei, das Tor zur Freiheit aufzustoßen. All diesen Ländern und Völkern ist die Deutsche Demokratische Republik ein treuer Freund und aufrichtiger Verbündeter, der uneigennützig Solidarität leistet, getreu dem Verfassungsauftrag und dem Erbe der revolutionären deutschen Arbeiterbewegung. Solidarität — dieser Begriff ist untrennbar verbunden mit dem Wachsen und Werden unseres Staates. Unvergessen bleibt die allseitige politische, moralische und materielle Unterstützung, die uns zuteil wurde, als der Imperialismus die DDR zu isolieren versuchte. Die Bevölkerung unserer Republik übte und übt Solidarität, solange es politisch, sozial, kolonial oder rassistisch Unterjochte, solange es Hunger und Not auf der Erde gibt. Heute kann ohne Übertreibung festgestellt werden, daß

(Fortsetzung Seite 2)

Aus erster Hand:

## Hier und dort heißt's emsiger sein

Unser ganz konkreter Beitrag zur Vorbereitung der Volkswahlen heißt Erfüllung der Planaufgaben im Monat Mai

In Auswertung des bedeutenden X. Parteitages der SED und in Vorbereitung auf den Internationalen Kampf- und Feiertag wurden im Monat April im sozialistischen Wettbewerb durch die TROjaner gute und zum Teil hervorragende Leistungen vollbracht.

So konnten wir den Monatsplan der industriellen Warenproduktion mit 100,8 Prozent erfüllen. Damit haben wir den Planvor-

in die Sowjetunion und in die anderen sozialistischen Länder wurden ebenfalls übererfüllt.

Kritisch bleibt festzustellen, daß der Plan der abgesetzten industriellen Warenproduktion und der Plan Konsumgüter im April dieses Jahres nicht voll realisiert wurden.

Insgesamt kann ich aber sagen, daß das Erreichte eine gute Basis für den Kampf um die zweite und dritte zusätzliche Tagesleistung 1981 darstellt.

Der Werkdirektor nimmt das Wort zur Planerfüllung

sprung auf 1 492 000 ausgebaut, und 33,4 Prozent des Jahresplanes abrechnen können. An dieser Übererfüllung haben die Kollektive des Trafobaus, des Schalterbaus sowie des Stufenschalterbaus Niederschönhausen und die einzelnen Bereiche wesentlichen Anteil. Die Exportziele

Dabei gilt es, die Schlußfolgerungen zu ziehen aus den aufgetretenen Problemen der innerbetrieblichen Kooperation. Das gilt für die Termineinhaltung von G für O und N ebenso wie von O für G sowie der Materialwirtschaft für alle Betriebe. Weiterhin ist es erforderlich, die innerbetrieblichen Transportabläufe zuverlässiger und kurzfristiger zu gestalten.

Im Monat Mai nun ist eine Monatsleistung zu bringen, die 1,8 Millionen höher liegt als im Vormonat; ein hoher Zuwachs an Exportleistungen ist zu organisieren.

Im Trafobau, Wandlerbau und Schalterbau liegt der Schwerpunkt bei der termin- und qualitätsgerechten Bereitstellung von NSW-Lieferungen. Dabei ist die Rasenmäherproduktion in Höhe der vollen Monatsleistung abzusichern.

Die Erfüllung unserer Planaufgaben im Monat Mai, die viel Kampf und bewußte Disziplin von allen Betriebsangehörigen erfordert, ist unser ganz konkreter Beitrag zur Vorbereitung der Volkswahlen am 14. Juni dieses Jahres. Mit dieser Motivation in der täglichen Arbeit wünsche ich uns einen guten Erfolg bei der Erfüllung der anspruchsvollen Aufgaben.

## Bestarbeiter im April

- Ralf Worm, O
- Eberhard Schilling, N
- Fr. Hoffmann, MW 5 (G)
- Günter Uhl, B
- Helmar Jendraszyk, FA
- Joachim Möricke, P
- Reinhard Buchholz, Q
- Peter Schild, S
- Wolfgang Güll, T



Fortsetzung von Seite 1

# Solidarität der Tat

die internationalistische Solidarität zu einer Herzenssache von Millionen Menschen unserer Republik geworden ist.

Die DDR leistet einen großen Beitrag für die Solidarität in Wort und Tat. Sie kommt in der wirksamen und schnellen Hilfe für Vietnam, Kampuchea, Laos und Afghanistan, für Äthiopien, Angola, die VDR Jemen, Mocambique, Namibia und Nikaragua — für all jene Kräfte in der Welt zum Ausdruck, die für gesellschaftlichen Fortschritt, gegen Imperialismus, Rassismus, Ko-



lonialismus und Faschismus kämpfen. Sie alle bedürfen auch weiterhin verstärkt unserer solidarischen Hilfe, auch und gerade in diesem Jahr.

Weil das so ist, gestalteten die Kollektive des Q-Bereiches wie alljährlich anlässlich der Bereichsfestsplele wieder einen Solidaritätsbasar. Viele — größtenteils selbstgebastelte — Stücke lockten eine große Käuferschar. An Erlösen konnten im einzelnen erzielt werden: QB = 215,50 Mark; QG = 172; QN = 70; QO = 32 und QM = 30 Mark. Das macht insgesamt eine Summe von 519,50 Mark, die auf das Solikonto gingen.

Klaus Ball, QGP

## Wir gratulieren ...



... unserer Kollegin Yvonne Bork zur Geburt einer Tochter und unserer Kollegin Ingrid Lohka zur Geburt ihres Sohnes. Wir wünschen den Muttis und ihren Babys viel Glück, Gesundheit und bestes Wohlergehen.



# Auch Dein Blut hilft Leben retten!

Als wesentlicher Bestandteil unserer Sozialpolitik gewinnt die Rotkreuzblutspende zunehmend mehr an Bedeutung. Sie ist ein Akt der Solidarität und eine zutiefst humanistische Tat. Blut kann nicht industriell hergestellt werden. Blut ist in vielen Krankheitsfällen durch andere Mittel nicht ersetzbar. Deshalb ist die Gewinnung von Rotkreuzblutspendern ein gesamtgesellschaftliches Anliegen.

Durch umfangreiche und gezielte Aufklärungs- und Überzeugungsarbeit der staatlichen Leitungen, BGL, DRK der DDR und anderer gesellschaftlicher Organe wird darauf orientiert, daß jeder gesunde Bürger zur Rotkreuzblutspende bereit ist. Wie in unseren sozialistischen Bruderländern seit Jahren erfolgreich praktiziert und um Arbeitskräfte

und Mittel rationell einzusetzen, wird seit 1979 die Werbung und Blutabnahme planmäßig gestaltet.

Für alle Rotkreuzblutspender besteht die Möglichkeit, in unserer Poliklinik am 27. Mai und am 28. Oktober unentgeltlich Blut zu spenden und damit Leben erhalten zu helfen.

Voraussetzung für die Blutspende ist eine vorherige eingehende Blutuntersuchung!

Wir bitten alle Kolleginnen und Kollegen um ihre Teilnahme.

Nähere Auskünfte erteilt unsere Oberschwester in der Poliklinik unter Hausapparat 26 84.

M. Müller  
Grundorganisation des DRK im Hauptwerk

# Eine Arbeitsminute mit Millionenwert

Der XXVI. Parteitag der KPdSU stellte fest: Um 717 Milliarden Rubel erhöhte sich im zehnten, dem zurückliegenden Fünfjahrplan, die Industrie-, um 50 Milliarden die landwirtschaftliche Produktion in der Sowjetunion. Immer größere Summen kommen aus dem wachsenden Nationaleinkommen für die Hebung des materiellen und kulturellen Lebensniveaus. Das Realeinkommen pro Kopf der Bevölkerung stieg seit 1976 um 17 Prozent.

Eine nie gekannte Höhe hat der Nationalreichtum erlangt, er vergrößerte sich im Vergleich zum neunten Fünfjahrplan um 500 Milliarden Rubel. Dabei wuchsen vor allem die Grundfonds. Damit hat sich die materiell-technische Basis für den Aufbau des Kommunismus weiter gefestigt.

Die KPdSU orientiert nunmehr vor allem darauf, Intensivierungsfaktoren des Wirtschaftswachstums noch stärker zu nutzen. 1979 wurden in der Sowjetunion in jeder Arbeitsminute unter anderem 2,4 Millionen Kilowattstunden Elektroenergie, 1000 Tonnen Erdöl und 300 Tonnen Stahl erzeugt. Die Erhöhung der Arbeitsproduktivität um ein Prozent kommt bei diesen Größenordnungen der

Arbeit von einer Million Menschen gleich.

## Nachruf

Am 21. April 1981 wurde nach plötzlicher schwerer Erkrankung im Alter von 59 Jahren unser Kollege

Walter Thieme

aus seinem schaffensreichen Leben gerissen.

Der Verstorbene arbeitete 27 Jahre in unserem Betrieb. Als Abteilungsleiter der TKO in der zentralen Vorwerkstatt legte er seine ganze Schaffenskraft in die ihm gestellten Aufgaben.

Wir kannten ihn als bescheidenen, korrekten Kollegen mit vorbildlicher Einsatz- und Hilfsbereitschaft.

Besonders gesellschaftlich aktiv zeigte sich Kollege Thieme im Betriebsvorstand der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft.

Es wird schwer sein, die entstandene Lücke zu schließen.

Die Kolleginnen und Kollegen des sozialistischen Kollektivs „Walter Husemann“

## Einen Blumenstrauß für Prof. Dr. Ottmar Müller



69 Patentanmeldungen, von denen 67 genutzt werden, das charakterisiert die wissenschaftlich-technische Leistung des Genossen Prof. Dr. Ottmar Müller. Und diese Leistungen vollbrachte er als bewußt arbeitendes und sehr aktives KDT-Mitglied. Seit 1957 bereits ist er Mitglied der Ingenieurorganisation der DDR, und im Verlaufe der Jahre hat er in der KDT eine ganze Reihe von Funktionen ausgeübt.

Jahrelang war Prof. Dr. Müller 1. Stellvertreter des Vorsitzenden der Betriebssektion der KDT des TRO und hat für die Entwicklung des Werkes Hervorragendes geleistet. Die Entwicklung einer ganzen Reihe von Erzeugnissen unseres Werkes auf dem Gebiet der Hochspannungsleistungsschalter ist mit seinem Namen verbunden, so z. B. mit der Schaltanlage GSAS 123 kV, wofür er mit dem Nationalpreis 1. Klasse geehrt wurde.

Groß sind auch seine Aktivitäten in überbetrieblichen Gremien der Kammer der Technik. Seine Erfahrungen stellt Prof. Dr. Müller ganz besonders im Fachunterausschuß HS-Schaltgeräte der KDT anderen Betrieben der DDR zur Verfügung. In diesem Ausschuß arbeitet er bereits seit 1959, und bis 1965 war er auch dessen Sekretär. Darüber hinaus wurde Genosse Prof. Dr. Müller in das Nationalkomitee CIGRE der DDR delegiert. Er arbeitet dort in zwei Gremien mit und leistet somit für unsere Republik auch eine bedeutende Arbeit auf internationalem Gebiet.

Als wissenschaftlicher Mitarbeiter und Gruppenleiter in der Schaltgerätekonstruktion unseres Werkes ist er jederzeit Vorbild.

Dafür unser heutiger Blumenstrauß.

Werner Wilfling, KDT

## Für Interessenten Aus dem Themenangebot der Urania-Betriebsgruppe

- Pädagogik/Bildungswesen
- Hat die Jugend noch Vorbilder?
- Erziehung zur Emotion/Geschichtsbewußtsein — wer vermittelt es?/Ist die heutige Jugend anders?
- Was erwarten wir von der Schule?
- Schule — mehr als „Bildungsanstalt“/Auch in der Freizeit zur Schule/Geistig-kulturelles Zentrum im Territorium
- Wir sind eine Patenbrigade

Einmal im Jahr zu Kakao und Kuchen eingeladen?/Sozialistische Brigade — nicht „Ersatzlehrer“, sondern Partner bei der klassenmäßigen Erziehung/Gemeinsame Arbeit mit der Brigade unschätzbare Persönlichkeitsgewinn für Schüler

● Spielen ist auch Arbeit  
Spielen — Haupttätigkeit der Vorschulkinder/Im Spiel die Welt erkennen/Das richtige Spielzeug/Erziehung zum Spielen.



Diesmal erreichte sie uns vom Stadtbezirksbürgermeister: Genosse Horst Stranz spricht darin dem Werkdirektor den Dank aus für die gute Zusammenarbeit zwi-

schen Betrieb und Rat. Einen ganz besonders herzlichen Dank richtet Genosse Stranz an die Kräfte der Zivilverteidigung, die über die Zeit des Stattfindens des X. Parteitages der SED eine hohe Einsatzbereitschaft zeigten. Bei Einhaltung exakter Disziplin und Ordnung in der Volkswirtschaft und im Verkehrswesen kam es zu keiner größeren Havarie bzw. Katastrophe, so daß die in Bereitschaft gehaltenen ZV-Kräfte nicht zum Einsatz kommen brauchten.

## Gute Arbeitsergebnisse gehen einher mit Ordnung und Disziplin

Sämtliche Rummelsburger Kollektive ringen um Anerkennung als „Kollektiv der vorbildlichen Ordnung, Disziplin und Sicherheit“

Bei der Erfüllung der Planaufgaben hat es sich erwiesen — und so wurde es auch im Bericht des Politbüros an die 13. ZK-Tagung der SED eindeutig unterstrichen —, daß Leistungsbereitschaft und gute Arbeitsergebnisse in den Betrieben stets mit der strikten Einhaltung von Betriebssicherheit, Ordnung und Disziplin ver-

lung unserer Kollegen hierzu ist.

Sorglos wurden beispielsweise Materialien abgestellt, ohne daß man sich Gedanken darüber machte — ist zum einen die Wegfreiheit gewährleistet? Wird hier eventuell ein Diebstahl begünstigt oder sogar der Brandschutz gefährdet?

Die staatlichen Leiter kontrollieren meines Erachtens zu wenig und schreiten bei Verstößen gegen die Sicherheit, Ordnung und Disziplin nicht konsequent genug ein. Die Belehrungen der Werk-tätigen über den Gesundheits-, Arbeits- und Brandschutz und andere Sicherheitserfordernisse erfolgen teilweise oberflächlich und routinetaf. Bei Befragungen dazu kann man immer wieder feststellen, daß nur ungenügende Kenntnisse vorhanden sind, zum Beispiel zur richtigen Handhabung von Kleinlöschgeräten, der Alarmierung usw.

Andererseits zeigen sich jedoch auch gute Ergebnisse. So im Lager des Wandlerbaus, in der Stufenschalterfertigung, in der Wandlerendmontage, um nur einige Kollektive zu nennen. Hier ist Ordnung da, und damit verbunden sind Arbeitsdisziplin und ein positives Unfallgeschehen.

Wir als Mitarbeiter der Arbeiter- und Bauern-Inspektion sind weiter ständig bemüht, jedem Werk-tätigen Sicherheitsdenken anzuerkennen und unduldsam zu sein gegenüber Rechtsverletzungen, Mängeln, Mißständen und Gleichgültigkeit.

Helmut Gumm  
ABI-Betriebskommission



Im Rahmen des Ausbildungsjahres 1981 bewiesen die Angehörigen der Kampfgruppen unseres Werkes unter der Leitung von Kommandeur Genossen Rudi Matschke erneut die Bereitschaft zum Schutz

der auch durch ihre Hände geschaffenen Errungenschaften des Sozialismus und vor allem des Friedens. Am Freitag, dem 8. Mai, galt es, neue Kampfaufgaben zu lösen. Das Schießtraining stand auf dem Programm, ebenso das meisterhafte Beherrschen der Technik sowie die Bewältigung eines Kfz-Marsches. Die exakte Zeichengebung durch Kampfgruppenmitglieder sicherte eine schnelle Bewegung der Fahrzeugkolonne und somit ein schnelles Erreichen des Schießplatzes. Unsere Kampfgruppeneinheit be-

endete das Schießen mit der Note „gut“. Mit dieser Erfüllung der gestellten Aufgaben zeigten die Kämpfer ihre Übereinstimmung mit den Beschlüssen des X. Parteitages der SED, daß der Kampf um die Sicherung des Friedens auch für sie eine Lebensfrage der Menschheit darstellt. Wort und Tat wurden hier zu einer Einheit.

Bei der Zeichengebung während der Fahrt zum Schießplatzgelände — Volker Hahn.



## Mit richtiger Strategie in die 80er Jahre

Hohe Dynamik der Produktion und des Nationaleinkommens

Bei unserer ökonomischen Strategie für die 80er Jahre gehen eine hohe Dynamik der gesellschaftlichen Produktion und des Nationaleinkommens miteinander einher. Diese Strategie gründet sich auf Produktionswachstum und fördert es. Stillstand oder sogar Rückstand der Wirtschaft, wie sie sich in kapitalistischen Ländern ausbreiten, verträgt sich nicht mit den Erfordernissen des Sozialismus.

Was aber mehr verteilt werden soll, muß vorher mehr produziert werden.

Strategie der intensiv erweiterten Reproduktion

Unsere ökonomische Strategie für die 80er Jahre geht entschieden von der intensiv erweiterten Reproduktion aus. Diese Aufgabe leitet sich schon aus den inneren Notwendigkeiten unseres Landes her.

Immer mehr wird die sozialistische Intensivierung zu einem bestimmenden Wesensmerkmal unserer Plan-

Kernsätze zum ökonomischen 10-Punkte-Programm des X. Parteitages

wirtschaft. Leitung, Planung und Stimulierung, jeder Schritt zur Gestaltung der Produktionsbedingungen, jedes Vorhaben der Kombinate, Betriebe und Genossenschaften müssen dieser Hauptrichtung unseres ökonomischen Wachstums ebenso entsprechen wie die weitere Entwicklung unserer Territorien. Nur solche Konsequenz sichert die weitere erfolgreiche Lösung der Hauptaufgabe in Gegenwart und Zukunft. Das eine läßt sich nicht vom anderen trennen.

## Für den Agitator

### Die perspektivlose Welt des Kapitalismus

Wie ein Damm stellt sich der Imperialismus demokratischen Rechten des Volkes, Menschenwürde und geistiger Freiheit entgegen. Die Heere der Arbeitslosen in den Staaten des Kapitals und Hunderte Millionen Beschäftigungslose in Entwicklungsländern, die vom kapitalistischen Wirtschaftssystem abhängig sind, zeugen davon, daß das Recht auf Arbeit in einer von Monopolen beherrschten Gesellschaft niemals zu verwirklichen ist. Mißachtet und

unterdrückt werden das grundlegende Recht auf politische Mitbestimmung und Mitgestaltung gesellschaftlicher Belange wie das Selbstbestimmungsrecht der Völker überhaupt. Eingeschränkt und mißachtet werden alle demokratischen Grundrechte. Riesige Ausmaße haben Bespitze-

lung, Einschüchterung, Repression und Berufsverbote erreicht.

Die offene Rassendiskriminierung in vielen kapitalistischen Ländern, die direkte und indirekte Unterstützung des Apartheid-Systems in Südafrika durch alle NATO-Staaten stellt zweifellos eine der größ-

ten Verletzungen der Würde des Menschen dar. Die enorm gewachsene Kluft zwischen arm und reich, die schreienden Gegensätze in den Lebenserwartungen und den individuellen Zukunftshoffnungen, die Kriminalität und Verrohung in der Gesellschaft, die katastrophalen Ausmaße der Drogensucht, die geistige Verkrüppelung und moralische Zerrüttung — all dies kennzeichnet eine perspektivlose Welt der brutalen Gewalt und der tiefen Fäulnis des kapitalistischen Systems.

Geistige Freiheit wird ersetzt durch Antikommunis-

mus, Antisowjetismus und Nationalismus, die heute in einem bisher nie dagewesenen Umfang auf ideologischem Gebiet den kalten Krieg beleben. Die neuen Dimensionen der ideologischen Kriegsvorbereitung sind nicht nur gegen die Sowjetunion und die anderen Staaten der sozialistischen Gemeinschaft gerichtet; sie sollen nicht nur den „Nachrütern“ die Begründung für ihre Hochrüstung liefern, sondern sie sollen zugleich der Rechtsfertigung aller Gebrechen und Verbrechen, alles Antihumanen dienen, das der gegenwärtige Imperialismus nach innen und außen hervorbringt.

# Sozialistische Rechtspflege — eng mit den Werktätigen verbunden

Im Zusammenhang mit den am 14. Juni 1981 stattfindenden Wahlen zur Volkskammer und zu den Bezirkstagen — in Berlin zur Stadtverordnetenversammlung — erfolgt auch die Wahl des Direktors, der 29 Richter

ferkraft der Werktätigen zur Gewährleistung einer hohen Ordnung, Sicherheit und Disziplin und zur Mehrung des sozialistischen Eigentums entgegen.

Im Kampf um die Überwindung krimineller Asozialität gilt es im besonderen, den Anfängen solcher negativen Lebensweise verstärk entgegenzutreten.

Auf dem Gebiet des Zivilrechtes nimmt die Zurückdrängung und Überwindung von Mietrückständen einen ebenso wichtigen Platz ein wie die Förderung und Festigung sozialistischer Familienbeziehungen durch eine zügige Lösung aufgetretener Probleme auf diesem Gebiet.

Etwa 5000 an den Gerichten der Hauptstadt tätige Schöffen sind daran beteiligt, ebenso die etwa 1500 Konflikt- und 112 Schiedskommissionen. Mit ihnen arbeiten die Berufsrichter eng

zusammen. Das ist von großer Bedeutung für die Lebensnähe der Entscheidungen der Gerichte. Bringen doch die Schöffen bei ihrer gleichberechtigten Tätigkeit als Richter ihre politischen, beruflichen und ihre Lebenserfahrungen in diese Entscheidungen mit ein.

Darüber hinaus sind sie ein wichtiges Bindeglied zwischen den Betrieben, den Wohngebieten und den Gerichten. Ihre Erfahrungen und Erkenntnisse aus der Rechtsprechung werden vor allem im Kampf für Ordnung und Sicherheit, für die Rechtserläuterung sowie die Gestaltung und Kontrolle des Erziehungs- und Bewährungsprozesses genutzt, auch in unserem Betrieb. Einer derjenigen, der für diese verantwortungsvolle Tätigkeit als Schöffe am Stadtgericht Berlin kandidiert, ist Genosse Horst Rieck.

Der zuverlässige Schutz der inneren und äußeren Ordnung, der Volkswirtschaft und des sozialistischen Eigentums vor Angriffen jeglicher Art stand dabei ebenso im Vordergrund wie die Zurückweisung aller Verletzungen geschützter Rechte und Interessen der Bürger. Dabei wurden allein 1980 845 Verfahren vor erweiterter Öffentlichkeit, davon fast 100 in Betrieben bzw. Wohngebieten, durchgeführt, um insbesondere auf die Überwindung solcher Hemmnisse aufmerksam zu machen, die sich störend auf die gesellschaftliche Entwicklung auswirken und unser Volksvermögen beeinträchtigen.

So führen beispielsweise Straftaten gegen das sozialistische Eigentum nicht nur zu erheblichen Verlusten, machen zum Teil das zu-nichte, was in angestrebter Arbeit geschaffen worden ist, sondern wirken auch den Initiativen und der Schöp-

## Engagierte Genossin



Genossin Inge Wöhlecke, den meisten TROjanern ist sie keine Unbekannte, nimmt sie doch seit über zehn Jahren als Sekretärin in der Parteileitung ihre Verantwortung wahr, kennt momentan das Wort Freizeit nur vom Hörensagen. Gemeinsam bereitet sie mit den anderen gesellschaftlichen Kräften des WBA 62 in Niederschöne-weide die Wahlen am 14. Juni vor. Fest eingebunden darin sind Einwohner-versammlungen und Foren mit Erst- und Jungwählern, auf denen Genossin Wöhlecke gern aus der Schule der Schöffentätigkeit am Stadtbezirksgericht Treptow plaudert.

Die Erfahrungen über drei Jahrzehnte DDR bestätigen, daß der Aufbau des Sozialismus nur möglich ist, wenn die Arbeiterklasse die politische Macht ausübt und zuverlässig schützt.

Ausschlaggebend für das Erstarken der DDR waren

● die Vereinigung von KPD und SPD zur Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands. Auf revolutionärer Grundlage wurde die Spaltung der Arbeiterklasse überwunden und ihre Einheit hergestellt.

● In Gestalt der DDR errichtete und festigte die Ar-

## Entwicklung und Festigung der sozialistischen Staatsmacht

beiterklasse im Bündnis mit den Bauern und den anderen Werktätigen ihre politische Herrschaft. Sie schuf den sozialistischen Staat der Arbeiter und Bauern als eine Form der Diktatur des Proletariats. Die DDR genießt weltweite völkerrechtliche Anerkennung.

● Sie ist Mitglied der UNO

und deren Spezialorganisationen. 131 Staaten unterhalten diplomatische Beziehungen zu ihr. Sie wird geachtet für ihr konstruktives Herangehen an die Lösung aller Fragen des Friedens, der Entspannung und der Abrüstung.

● Internationales Ansehen genießen die dynamische Entwicklung ihrer Volkswirtschaft, ihr einheitliches Bildungswesen, ihr Gesundheitswesen, ihre Kultur, die Förderung von Mutter und Kind, die Entwicklung von Körperkultur und Sport sowie die vielfältigen Möglichkeiten der Erholung für die Werktätigen.



## Haltungen der unserer Abgeordneten Vorbereitung und Durchführung der Wahlen

### Sein Kollektiv — dafür

In diesen Tagen treffen sich Bezirkstags- und Volkskammerabgeordnete in ihren Arbeitskollektiven und auf Einwohnerversammlungen, um über die jetzt zu Ende gehende Wahlperiode Rechenschaft abzulegen. Gleichzei-

tig stellen sich die nominierten Kandidaten für die Bezirkstags- und Volkskammerabgeordnete und die in ihren Wahlkreisen vorgeschlagenen Kandidaten vor. Viele Fragen zur gemeinsamen Entwicklung des Territoriums und unseres Schicksals stellen sich aus der

Nominierter Kandidat der Volkskammer, seit 13 Jahren der Fraktion des Freien Deutschen Gewerkschaftsbundes angehörig, ist Genosse Siegfried Kaiser, seines Zeichens Meister in Mtr, dem O-Betrieb.

Kürzlich stellte auch er sich im Gespräch seinem Kollektiv. Die „Bauernstube“

der Schaltbrigade hatte sich für diese Zusammenkunft nach dem Mittagessen geladen. Mit dabei waren Kollegen von der Aktivistengruppe, Genossen Siegfried Kaiser vorzustellen. Dabei wurde er aus dem Wahlaufruf der Nationalen Front, erläuterte Inhalt, Wesen und Andersartigkeit unserer Wahlen und dann zum Kern der Sa-



Einstimmigkeit herrscht unter den Kollegen Siegfried Kaiser, der sie gern ihr Ver-

Beim Vorstellen der Kandidaten rechts im Foto Genosse Siegfried Kaiser, in ihm Genosse Günter Schulze

## Die Volkskammer oberstes staatliches Machtorgan

### Die gesetzgeberische Tätigkeit

Die Volkskammer beschloß in der Zeit vom 29. Oktober 1976 bis 31. Dezember 1980 insgesamt 70 Gesetze, darunter solche bedeutenden Gesetzeswerke wie das Gesetz über den Fünfjahrplan für die Entwicklung der Volkswirtschaft der DDR 1976 bis

1980 und die jährlich abschiedeten Gesetze in den sozialistischen Ländern und den Haushaltspläne der jungen Nationalstaaten sowie für die Verwirklichung der Prinzipien der friedlichen Koexistenz in den Beziehungen zu den kapitalistischen Staaten. Das ist ein Bestandteil der internationalen Arbeit.

### Interparlamentarische Beziehungen

Einen wichtigen Bestandteil der internationalen Arbeit leistet die Volkskammer



Kurzversammlung ist angesagt...

che — Sigi Kaiser. „Über einige Wahlperioden, sieben insgesamt, gesammelte Erfahrungen in der Arbeit des Volkskammerausschusses zeichnen Sigi aus. Deshalb schlagen wir euch vor, unserem Vorschlag zu entsprechen und Sigi erneut das Vertrauen zu schenken, unsere Interessen, die Interessen des Territoriums zu vertreten. Gibt es vor der Abstimmung Fragen an Genossen Kaiser?“

Totenstille im Raum — Fragen gab's nicht. Kunststück, Sigi ist den Anwesenden bestens bekannt.

Und deshalb ergreift er nun selbst das Wort, spricht zu den Aufgaben des kommenden Halbjahres — ökonomisch, politisch und gesellschaftlich. „Sollte ich euer Vertrauen wiederum erhalten, verspreche ich euch, meine ganze Kraft dafür zu geben, eure und die Interessen des sozialistischen Staates voll und ganz zu vertreten.“

Alles für den Frieden zu tun sollte politisches Bekenntnis jedes einzelnen sein. Damit wollen wir gleichzeitig beweisen, daß es im Sozialismus weiter besser vorangeht. Mit erfülltem Plan zur Wahl am 14. Juni, das ist unser Nahziel. Und gemeinsam gehen wir es an, jeder an seinem Platze.“

Hier spürten (und wußten) alle, das ist nicht nur bloßes Gerede. Sondern hier steckt auch etwas dahinter, so kennen die Arbeiter von Mtr ihren Mann und so verstehen sie ihn auch.

Das, was anfangs nicht gesagt wurde, sprudelte nun aus ihnen heraus.

Die Volkskammer, das höchste staatliche Machtorgan, soll ihren Charakter als arbeitende Körperschaft sowohl bei der Vorbereitung der Gesetze als auch bei der Durchführung und Kontrolle weiter ausprägen.

Wir unterstützen die Bestrebungen, das Wirken ihrer Abgeordneten und Ausschüsse noch mehr auf die Verlagerung der besten Erfahrungen bei der Verwirklichung der von ihnen beschlossenen Gesetze zu konzentrieren.

Erich Honecker

## Antwort auf Wählerfragen:

# Wer kann wählen und gewählt werden?

Jeder Bürger der DDR, der vor dem 15. Juni 1981 das 18. Lebensjahr vollendet hat, ist am 14. Juni 1981 wahlberechtigt und kann in die Volkskammer, die Stadtverordnetenversammlung von Berlin, Hauptstadt der DDR, beziehungsweise in den Bezirkstag gewählt werden. Eine der wichtigsten Voraussetzungen für die Ausübung des Wahlrechts ist, daß der Bürger in die Wählerliste eingetragen ist.

Das Wahlrecht sichert allen Werktätigen die Einflußnahme auf die Zusammensetzung der staatlichen Machtorgane und deren Tätigkeit. Es umfaßt nicht nur die Stimmabgabe am Wahltag, sondern gleichermaßen die Teilnahme an der Volksausprache über die Grundfragen der Politik sowie an der Aufstellung und Prüfung der Kandidaten.

Gewählt werden in unserer Republik Menschen, die vorbildlich in ihrem Beruf arbeiten und sich dafür einsetzen, die Politik unseres sozialistischen Staates zum Wohle aller mit ganzer Kraft durchzusetzen. Unter den von den Parteien und Massenorganisationen aufgestellten Kandidaten befinden sich auch viele junge Bürger.

In unserer Republik haben im Gegensatz zu vielen kapitalistischen Ländern alle volljährigen Bürger ohne Unterschied das Recht, zu wählen und gewählt zu werden. Die Ausübung des Wahlrechts ist an keinerlei einschränkende Bedingungen geknüpft wie in den USA, wo aus Alters- oder Bildungs-, rassischen, Vermögens- oder Gesinnungsgründen „unliebsame Wähler“ von der Wahl ausgeschlossen werden können.

Das Wahlrecht der Bürger ist im Wahlgesetz näher geregelt. Nicht wahlberechtigt und nicht wählbar sind entmündigte Personen oder solche, denen durch gerichtliche Entscheidung die staatsbürgerlichen Rechte aberkannt wurden. Daneben gibt es eine Reihe von Bürgern, bei denen das Wahlrecht aus Gründen ruht, die vorübergehend sein können. Dazu zählen krankhafte Störungen der Geistestätigkeit, die zu einem Aufenthalt in einer Einrichtung für psychisch Kranke führten, eine vorläufige Vormundschaft oder Pflegschaft wegen geistiger Gebrechen. Das trifft auch zu, wenn Personen eine Strafe mit Freiheitsentzug verbüßen, sich in Untersuchungshaft befinden oder vorläufig festgenommen wurden. Entfallen diese Gründe für das Ruhen des Wahlrechts bis zum Wahltag, können diese Bürger an der Wahl teilnehmen.

## Auf sicherem Kurs — „Wahl-Bekanntschaften 81“

Unter diesem Motto berichtet Radio DDR seit dem 11. Mai in einer Gemeinschaftsaktion mit dem Nationalrat der Nationalen Front über die Vorbereitung und den späteren Ablauf der Volkswahlen. Sonderstudios widerspiegeln die Aktivitäten unserer Bürger aus Karl-Marx-Stadt, aus Stralsund (18. bis 25. Mai), aus Quedlinburg vom 25. bis 31. Mai, aus Lauchhammer vom 1. bis 7. Juni

Jeweils montags im Frühprogramm von Radio DDR I antworten Abgeordnete der Volkskammer auf Fragen der Hörer, die sie telefonisch (Berlin 55 66 77) an uns richten können. Als Studiogäste werden wir voraussichtlich unter anderem Johanna Töpfer, stellvertretende Vorsitzende des Bundesvorstandes des FDGB, und Manfred Gerlach, Vorsitzender der LDPD (am 1. Juni), jeweils um 6.35 Uhr am Mikrophon begrüßen.

Unmittelbar vor den Wahlen wird Radio DDR am Sonntag, dem 13. Juni, ab 19.12 Uhr die Sendung „Die Republik an diesem Abend“ ausstrahlen. Sie bietet noch einmal Gelegenheit, die Wahlatmosphäre in allen Teilen unseres Landes zu spüren und viele interessante Persönlichkeiten zu Wort kommen zu lassen.



Auf geht's nach Sonneberg — Genosse Manfred Richter (links) übergibt die dazu notwendigen Papiere.

## Gemeinsam fährt es sich billiger

Noch nicht einmal aus den Kinderschuhen heraus ist sie, unsere Werkfahrgemeinschaft. Wir als TRO, das KWO und das WF schlossen sich 1978 zu einer Gemeinschaft zusammen, die den Transport im Werkverkehr koordiniert.

Heute — nach etwas mehr als drei Jahren — ist erstaunlich, wie schnell drei zusammenwachsen können und was unter solchen Bedingungen herauszuholen ist.

Die Transporte im nachbarlichen KWO zum Beispiel sind Sache der rund 250 Angehörigen des KWO-Transportbetriebes. In eigener Regie, mit Anschlußbahn, Lkw und sogar Lastkähnen, bewegen sie jährlich Millionen Tonnen Rohstoffe, Grundmaterialien und Kabeltrommeln; sorgen also auf ihre Weise für eine kontinuierliche Produktion.

Obwohl er nur einen kleinen Teil der Güter des Betriebes transportiert, spielt der Werkverkehr bei uns — also der Transport mit betriebseigenen Fahrzeugen — keine unbedeutende Rolle. So bewältigen die Kollegen des Fuhrparks pro Jahr rund 1 376 780 Tonnenkilometer mit ihren Fahrzeugen. 114 730 Tonnenkilometer waren es allein im Januar dieses Jahres, die da in der Werkfahrgemeinschaft zusammenkamen. Damit kommt unser TRO im Berliner Maßstab und im Vergleich zu anderen Werkfahrgemeinschaften gut

### Reserven gibt es auch noch hier — in der Werkfahrgemeinschaft

weg. „Dabei werden uns in diesem Jahr kaum ein Fahrzeug mehr und Kraftstoff zur Verfügung stehen“, meint Manfred Richter, Leiter des Transportbetriebes.

„Also müssen wir uns auch wieder umtun und die durchaus noch vorhandenen Reserven gründlich nutzen. Unter dem ‚Wir‘, das versteht sich, meine ich nicht nur uns vom TRO, hier sind alle der Werkfahrgemeinschaft eingeschlossen. Wir haben schon was aufzuweisen — doch nichts kommt von selbst. Vierzehntäglich treffen sich die Transportverantwortlichen und prüfen, ob Fahraufträge des einen vom anderen mit übernommen werden können.“ Ja, und Genosse Richter verweist darauf, daß nicht nur Touren innerhalb Berlins „ausgetauscht“ werden, auch Fernfahrten werden auf diese Weise koordiniert. So lasten drei Nachbarn ihre Fahrzeuge besser aus, sparen erhebliche Mengen Kraftstoff, verhindern uneffektive Leerfahrten und erreichen letztlich einen ökonomisch günstigen Transportaufwand. Dabei wurden allein 1745 Arbeitsstunden eingespart.

Aber auch Dieselmotorkraftstoff, ganze 4780 Liter, und 1452

Liter Vergaserkraftstoff. „Und hatten wir 1977/78 Einsatzzeiten von durchschnittlich 5,5 Stunden, so liegen sie heute im Durchschnitt bei 7,5 Stunden pro Fahrzeug und Kalendertag“, schmunzelt Genosse Richter. Der Fachmann denkt jedoch auch daran: „Mußte jeder Betrieb früher einzeln seine Abrechnung zu Autotrans bringen und dreimal monatlich sein Dekadenlimit an Dieselmotorkraftstoff in Empfang nehmen, teilen wir uns heute die Sache so — der Leitbetrieb hat das für uns übernommen und macht es monatlich einmal. Reserven? Na klar, die gibt's. Beispielsweise — zum Füllen der Akkumulatoren kriegt der VEB BAE (schräg rüber vom KWO hat er seinen Sitz) Schwefelsäure in Kesselwagen angeliefert. Wir vom TRO brauchen auch welche, Schwefelsäure, vierwöchentlich 600 kg sogar. Wir holen diese Schwefelsäure aus Leipzig. Stimmt's, vom BAE ging es unkomplizierter, billiger! Oder: TRO benötigt 3t Karbid zur Herstellung von Azetylen. Eine größere Menge davon erhält das RAW ‚Franz Stenzer‘ in der Revaler Straße. Eine Abstimmung mit dem Stickstoffwerk Piesteritz und das Einverständnis des RAW brächte den Vorteil, das Karbid fürs

TRO nur innerhalb Berlins transportieren zu müssen.“ Und wie steht's um die Bleichlauge, von der wir im Monat 250 kg in der Galvanik verbrauchen? „Naja, auch das!“ meint Manfred Richter. „Rewatex erhält diese Bleichlauge in Kesselwagen geliefert. Schlimm wäre es wohl nicht, um die Ecke nach Spindlersfeld zu fahren und die Lauge von dort in Empfang zu nehmen. Engelsdorf bei Leipzig — das sind immerhin rund 180 km hin und zurück, die man sich ersparen könnte.“

Genosse Manfred Richter, als er vor kurzem vor den Abgeordneten unseres Stadtbezirks sprach, konnte auf eine kontinuierliche Arbeit in Sachen Leistungsniveau der Werkfahrgemeinschaft hinweisen. Jedes Mitglied dieser Gemeinschaft von TRO, KWO, WF ist ein geachteter Partner, jeder kennt die Aufgaben und Probleme des anderen.

### Fahrgemeinschaft bringt Vorteile für alle

So erweisen sich die Einführung der zweiten Fahrschicht, vor allem aber die Ausnutzung aller Möglichkeiten, die die Werkfahrgemeinschaft bietet, als die entscheidenden Reserven für den Werkverkehr. Nicht nur fürs TRO, sondern für alle Betriebe, die mit eigenen Fahrzeugen Transporte zu bewältigen haben.

Zur weiteren Senkung der Transportkosten und des spezifischen Treibstoffverbrauchs sind weitere Werkfahrgemeinschaften zu bilden und die bestehenden zu stabilisieren. Dabei ist besonders den 1980 neu gebildeten drei Transportgemeinschaften Unterstützung zu gewähren. Im Vordergrund stehen:

— die Anleitung der bestehenden Werkfahrgemeinschaften

— die Organisierung von Erfahrungsaustauschen zwischen den Werkfahrgemeinschaften des Stadtbezirks und

— die Bildung der Werkfahrgemeinschaften zwischen den Bereichen Reparaturabteilung Straßenwesen, Gartenamt und Abteilung ‚Ausflugs- und Erholungsgebiet sowie die der Betriebe Plastikwerk, Pentacon und Mechanisierung.

(Auszug aus dem Volkswirtschaftsplan 1981 des Stadtbezirks Köpenick.)

Schon gewußt



### Aktuelle Zahlen zur Werkfahrgemeinschaft

Die mittlere Transportweite z. B. verringerte sich von 1979 mit 78,7 km auf 35,8 km 1980

● Auch die tägliche Einsatzzeit der Fahrzeuge verringerte sich: Waren es 1979 8 Stunden, hatten die Kollegen im Jahre 1980 nur noch 7 1/2 Stunden zu fahren.

● Gleichzeitig nahm der spezifische Kraftstoffverbrauch ab. Waren es 1979 pro Tonne 47 Liter, die verbraucht wurden, kamen 1980 nur 39 Liter pro Tonne und Fahrzeug zusammen.

● Der Behängungsgrad, wie es fachmännisch heißt, also wieviel Fahrten mit Anhänger erfolgten und damit effektiver wurden, sieht folgendermaßen aus: Gegenüber 1979 mit 0,24 erhöhten sich die Fahrten im Jahre 1980 auf 0,61. Übrigens ist das vom Auslastungsgrad her gesehen die Spitze in der Hauptstadt!



Volle Ladung hin ...



... und zurück.

## Einmal ganz anders: Mitglieder-versammlung im Mai

Der 2. Sekretär des Zentralrats der FDJ, Eberhard Aurich, sowie Mitglieder des Sekretariats der Bezirksleitung der FDJ bei uns zu Gast



Genosse Eberhard Aurich, zweiter von links, in OFÖ/Tr, deren Mitglieder sich in einem Beschluß zur weiteren Auswertung der Parteitagmaterialien bekannten.

Damit recht viele FDJler ins Gespräch kommen konnten mit Eberhard Aurich, luden wir uns noch die Mitglieder der Jugendbrigade „Ernst Zinner“ ein. Wir selbst kämpfen ja um den Ehrennamen „Paul Wengels“, und deshalb freute es uns sehr, daß die Genossinnen Wagner und Tischmann vom Antifa-Komitee Köpenick ebenfalls anwesend waren.

In seinem Referat nahm unser FDJ-Sekretär eine Wertung der Aktivitäten vor, die zum X. Parteitag Verpflichtung für uns waren. Regine Kruska – unser Brigadier – wurde zum Beispiel Kandidat der Arbeiterpartei, und insgesamt 600 Mark brachte eine Schrottaktion ein. Dies Geld ging auf das Konto junger Sozialisten. Aber das ist nun bereits Vergangenheit! Jetzt kommt es darauf an, sich erneut zu stellen. Als erste Reaktion auf die Parteitagsbeschlüsse sind wir dabei, die Forderung der Partei – durch die Kieferters ins Leben gerufen –

„JEDER jeden Tag mit guter Bilanz“ konkret bei uns umzusetzen. Wir haben deshalb vor, die Ausfallzeiten um 10 Prozent zu senken, das sind ungefähr 550 Stunden; einen sparsamen Verbrauch von Energie und Hilfsstoffen durchzusetzen; jeden Monat die Qualitätszahl 100 Prozent zu erreichen; die volle Auslastung der Arbeitszeit und die 10-Minuten-Schichtübergabe durchzusetzen und vor allem mitarbeiten an den geplanten 1000 Stück 50-kVA-Trafos, damit diese termin- und qualitätsgerecht trocken und imprägnieren können.

Wie leistet nun der einzelne Jugendliche dafür seinen Beitrag? Um diese Frage drehte sich die Diskussion. Hierbei wurde deutlich: Nicht jeder hat schon die richtige Einstellung zum Ganzen.

Das zu überwinden, darin sehen wir eine unserer nächsten Aufgaben.

Niemand nahm in der Runde ein Blatt vor den Mund oder sah die Dinge durch eine rosarote Brille. Es wäre wirklich schön, kämen öfter solch liebe Gäste ins Haus, wie sie am 6. Mai unter uns weilten.

Karsten Lasrich,

## Lassen uns aber nicht verschaukeln

Am 6. Mai nahm ich an der Mitgliederversammlung der FDJ-Gruppe TAM/Mr teil. Hier ging es vorwiegend um die Auswertung des X. Parteitages. Und es wurde hierbei der Zusammenhang gesucht zwischen den vom Parteitag der SED gestellten Aufgaben und den dazu notwendigen betrieblichen Initiativen.

So wurde zum Beispiel durch die Jugendlichen das Problem der Werkzeugbereitstellung und der Zusammenarbeit zwischen TAM/Mr und TAM/Ea diskutiert und erläutert. Durch bessere Abstimmung und Organisation könnten hier Stillstandszeiten vermieden werden, ganz erhebliche sogar. Doch eine Lösung des Problems kann nicht durch die Jugendlichen allein erfolgen, dazu bedarf es unbedingt des Zutuns der staatlichen Leiter. Die auf der Versammlung anwesenden Kollegen Unglaube und Symossek konnten zum oben Genannten jedoch keine konkreten Vorstellungen äußern. Die Lösung des Angeschnittenen würde auf jeden Fall eine Erhöhung der Arbeitsproduktivität mit sich bringen, und das ist doch wohl auch eine vom Parteitag stark unterstrichene Aufgabe. Wie wär's, liebe Kollegen Unglaube und Symossek, könnten Sie uns eventuell heute eine Antwort geben, vielleicht in schriftlicher Form?

Doris Handke  
Jugendredaktion

## Anliegen der Kieferters ist Sache jeder Jugendbrigade

Nach der Wettbewerbslösung „Hohes Leistungswachstum durch steigende Arbeitsproduktivität, Effektivität und Qualität – alles für das Wohl des Volkes und den Frieden!“ sind die Jugendkollektive im Werk dabei, die Beschlüsse des X. Parteitages der SED in die Tat umzusetzen. In der Mai-Mitgliederversammlung besprach man sich, hielt in Zahlen fest, was Produktionsziel der nächsten Monate sein soll – wie ihr in jedem Beitrag auf dieser Seite verfolgen könnt.

Das Nahziel sehen sie darin, mit erfüllten Plänen am 14. Juni 1981 zur Wahl zu gehen, auch die Erstwähler. Und bis Ende des Jahres dann wollen wir Jugendlichen teilhaben am realisierten Betriebsergebnis plus drei Tage zusätzlicher industrieller Warenproduktion mit im wesentlichen eingespartem Material und Energie.

Das ist ein Wort! Wie die jungen TROjaner diese ihre Verpflichtung realisieren, an diesem Geschehen werden wir als Jugendredaktion dran bleiben. Wir hoffen,

Mo **JEDER**  
Di **jeden Tag**  
Mi **mit guter**  
Do **BILANZ**  
Fr  
Sa

den, daß wir tatkräftig durch euch unterstützt werden. Also schreibt uns!

Übrigens gibt's in der nächsten Ausgabe des „TRAFO“ dazu ein Rundtischgespräch mit der Jugendbrigade OFÖ/Tr.

Eure Jugendredaktion

## Jugendbrigade und mehr

Auch in unserer AFO hatten wir Gäste: in der Halle 77, der Jugendbrigade „X. Parlament“ und im Schalterbau konnten wir Jürgen Pfatschinski, 2. Sekretär der Bezirksleitung der FDJ, Angelika Pfeiffer, Sekretär für Studentenangelegenheiten der Bezirksleitung, und Heinz Piepkorn, Sekretär der Kreisleitung der FDJ Köpenick, begrüßen.

Im Vordergrund der Gespräche stand die Umsetzung der Beschlüsse des X. Parteitages der SED in jedem Jugendkollektiv. Allgemein muß man zum Zeitpunkt eines jedoch feststellen, daß die Parteitagmaterialien erst durch sehr wenige Jugendfreunde intensiv in die Hand genommen wurden, um sich mit dem Inhalt vertraut zu machen. Wir sollten deshalb unbedingt das FDJ-Studienjahr ganz stark dazu nutzen – abschnittsweise sollte der Bericht des Generalsekretärs

durchgegangen und erläutert werden.

Ein gutes Referat hörten wir vom Gruppensekretär der Halle 77, Bodo Kräuter hatte sich ins Zeug gelegt. Und bei ihm macht sich der Besuch der Kreisschule bemerkbar. Ihm und seinen Jugendfreunden ging es um die Bildung der Jugendbrigade in der Fräseerei.

Diskussionsfreudiger hätte es bei den Jugendlichen vom „X. Parlament“ hergehen können. Ihnen ging's um das Umsetzen des Aufrufs „JEDER jeden Tag mit guter Bilanz“.

Das war auch Thema Nummer eins im Schalterbau. Trotz allen Bemühens des Gruppensekretärs war hier kein staatlicher Leiter zugegen, so daß die Jugendfreunde beim Ökonomischen im eigenen Saft schmoren durften.

Hartmut Lube  
Sekretär der AFO 2



Information an Ort und Stelle: Rundgang durch den O-Betrieb mit Ellen Brombacher



Zusammenkunft an der Betriebsschule. Petra Leisse schrieb darüber an die Redaktion. Diesen Beitrag können wir jedoch erst in der nächsten Ausgabe veröffentlichen.



Gleich zu Beginn des Besuches im Truppenteil legte Katja Nagel ein Blumengebinde an der Büste Fritz Grosses nieder. Wir ehrten damit das Andenken an den hervorragenden Kämpfer der deutschen Arbeiterklasse.

## Mit viel Herz für die Jugend

Von unserer Fahrt zu den Männern der NVA

An einem Morgen im April traf sich unsere Klasse vor dem Nachrichtenregiment der NVA „Fritz Grosse“. Windig-kalt war's. An der modernen Einfahrt zum Objekt erwartete uns Fähnrich Schule zu einem Rundgang. (Unser Lehrer, Herr Petrick, der selbst einige Jahre seiner Armeezeit in der Kfz-Abteilung absolvierte, hatte diesen Besuch wegen seiner noch heute bestehenden guten Verbindungen zu Major Redel und dem Fähnrich Schule für uns organisiert.)

An der Gedenkstätte für Fritz Grosse legten wir Blumen nieder. Der Fähnrich erzählte uns aus dem Leben dieses hervorragenden deutschen Kommunisten, der 1918 sich unter anderem aufmachte, um als Budjonny-

Reiter in der Sowjetunion gegen ausländische Interventionen zu kämpfen.

Im neuen Kinosaal des Objektes sahen wir dann einen Film über die Namensverleihung an das Nachrichtenregiment NR-Z, wie es damals schlicht hieß, zu Ehren des 12. Jahrestages der NVA. Als zweiten Film sollten wir „Härtetest“ sehen, doch es wurde nichts daraus. Zwei Soldaten beantworteten dann die Fragen zum Armeedienst. Sie wurden regelrecht von uns ausgequetscht.

Bei einem Rundgang durchs Objekt stellten wir fest: Sämtliche Gebäude trugen ein grünes Kleid. Auf diesen war nämlich Rasen angelegt und standen Bäume, damit sie aus der Luft schwer auszumachen sind – die neuen Wirtschaftsgebäude, die in Eigenleistung entstanden, wie die Selbstbedienungskaufhalle in Kleinformater oder das Wirtschaftswarengeschäft, der Jugendklub usw.

Das Mittagessen brachte auch noch mal eine Überraschung. Im Armeeeobjekt eine richtige Gaststätte, toll eingerichtet, mit Bedienung! Nur das Essen selbst war ein bißchen wenig. Also eine richtige Armeeration war das bestimmt nicht. Aber trotzdem war es ein gelungener Tag, der uns eine Menge von Fragen beantwortete und viele Informationen gab. Die Klasse AM 91 bedankt sich auf diesem Wege bei allen, die durch ihren Einsatz uns diesen schönen Tag ermöglichten.

Uwe Penack, AM 91



Genosse Fähnrich Schule verstand es sehr gut, die Traditionen des Regiments anhand von persönlichen Erlebnissen darzulegen.

## Auf in den Tierpark!

Nicht mehr lange, dann begehen unsere Jüngsten ihren Ehrentag, den Internationalen Tag des Kindes.

Der Tierpark Berlin hat sich auf diesen 1. Juni bereits seit Wochen vorbereitet. Besonders die 6- bis 12jährigen sind herzlich geladene Gäste zu einer Veranstaltung, die um 10.30 Uhr auf der Freilichtbühne beginnt. Lustige und turbulente Spiele mit Kindern und für Kinder sind angekündigt, wenn „Mäckis und Teddis lustige Streiche“ in einem rund einstündigen Programm die Stimmung sicher auf den Höhepunkt kommen lassen. Aber damit noch nicht genug: Die nun schon traditionelle Bären-taufe von zwei Kragenbären wurde ebenfalls mit in dieses Programm aufgenommen, so daß für kleine und auch für große Besucher sich dieser Tierparkbummel lohnen dürfte. (Besondere Eintrittskarten für diese Veranstaltung werden nicht ausgegeben.)



Freunde



Manfred Bofinger:

„Verzweifle nicht, denk an die kleinen Thälmannpioniere mit ihren großen Forschungsaufträgen.“

## Unser Tip

### DER LUGNER UND DIE BOMBE

„Ich kann das gar nicht erklären, dieses Gefühl: Man hält eine Bombe in der Hand. Nicht irgendeine Attrappe, sondern eine echte Bombe. Und eigentlich hält man sein eigenes Leben in der Hand.“ Vor dem Staatsanwalt und vor sich selbst versucht ein Mann sich zu rechtfertigen und zieht damit wider Willen die Bilanz seines bisherigen Lebens. Nicht nur aus Freundschaft hilft er dem ehemaligen Arbeitskollegen, der als Vertreter der DDR im Ausland arbeitet, sein Eigenheim zu bauen. Eckhardt Zallmer liebt Rollies Frau, und für dessen Sohn ist eigentlich ER der Vater. Beim Ausbaggern der Baugrube geriet eine Bombe in die Greifer des defekten Baggers. – Den Funkmonolog spricht Gunter Schoß.

Dienstag, 19. Mai, 21.05 Uhr, Radio DDR I (Ursendung)

Haben Sie gewußt, daß ...



... Maikäfer genauso selten sind wie Räucheraale, auch ohne ein beehrter Exportartikel zu sein?

„Schüler spielen für Schüler“

## Hab' eine ganze Menge dabei gelernt



Vor einigen Wochen, an einem Sonnabend, kam es im Berliner Ensemble zu einer Aufführung ganz anderer Art, als es vielleicht der regelmäßige Theatergänger gewohnt ist.

Diese Vorstellung war das Ergebnis einer Aktion, die unter dem Titel „Schüler spielen für Schüler“ über mehrere Wochen mit Unter-

dem Stück „Furcht und Elend des dritten Reiches“ von Brecht. Um den hohen Qualitätsansprüchen gerecht zu werden, trafen wir uns fast jeden zweiten Tag. Da wir die Szenen selbst ausprobiert hatten, fühlten wir uns in besonderem Maße dafür mitverantwortlich. Das war ein Grund, weshalb wir bei der Auseinandersetzung mit dem Stück stärker als beispielsweise im Geschichtsunterricht in Beziehung zur damaligen Zeit treten konnten. Durch die enge Zusammenarbeit mit dem BE erhielten wir einen gewissen Einblick in das Alltagsgeschehen am Theater. Und mit jeder Probe verstärkte sich das freundschaftliche und herzliche Verhältnis zu den Theaterleuten. So saßen wir oft noch nach der eigentlichen Probenarbeit zusammen und diskutierten über Fragen des Theaters oder der Politik. Aber auch die rege Diskussion zwischen Akteuren und Zuschauern am Tag der Aufführung spricht wohl für das Gelingen dieser Aktion. Ich meine, alle Beteiligten wären sehr glücklich, wenn es dem Publikum ebensoviel Freude bereitete wie uns.



stützung von Regisseuren und Schauspielern des Berliner Ensembles lief und dort ihren Abschluß fand.

Die eigentliche Initiativebewegung war bedeutend breiter, als ich sie jetzt beschreiben kann. Daher möchte ich konkret auf die eigentliche Vorstellung eingehen. Über die kurze Zeit von nur 14 Tagen probten wir mit Herrn Kern (Regisseur), Herrn Mikan (Dramaturg) und Herrn Schramm (Schauspieler) Szenen aus

Jörg Zimmermann, AM 81

Herausgeber: Leitung der Betriebsparteiorganisation der SED im VEB Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“, Träger des Ordens „Banner der Arbeit“. Anschrift des Betriebes: 1160 Berlin, Wilhelminenhofstraße 83-85. Die Redaktion ist Träger der Artur-Becker-Medaille in Bronze und der Ehrennadel der DSF in Silber. Verantwortlicher Redakteur: Edith Schmidt, Redakteur: Regina Seifert, Redaktionssekretärin: Ingrid Winter, Leiter der ehrenamtlichen

Redaktionen: Sport: Kollege Klaus Rau, Sportkommission, KDT, Genosse Werner Wilfling, LR, Rummelsburg; Genossin Ursula Spitzler, Niederschönhausen; Genosse Gerhard Hildebrandt, Jugend; Doris Handke, EN, Fotos: Herbert Schurig und Archiv. Redaktion: Zimmer 244, Tel. 6 39 25 34 und 25 35. Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 5012 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Satz und Druck: ND-Kombinat.